

Die Milchnot. Die ununterbrochen sinkenden Milchzufuhren, von denen dieser Tage aus dem Rathause berichtet worden ist, äußern sich zurzeit bereits in der Milchversorgung der Kranken und Kinder in einer bedrohlichen Weise. So wird uns mitgeteilt, daß bei der Milchabgabestelle Laborstraße Nr. 76 A selbst Kinder von zwei bis sechs Jahren keine Milch mehr bekommen, was übrigens auch an verschiedenen anderen Stellen schon der Fall ist. Auch bis jetzt hat man Kranken, denen vom Arzt Milch verordnet wurde, in der Regel nicht mehr den Viertel-liter für den Tagesverbrauch bewilligt, so daß Leute, die mit Zungenepithelkatarth behaftet oder die nach schweren schwächenden Krankheiten rekonvaleszent, dringend der Milchnahrung bedürften, mit diesen kleinen Mengen ihr Auslangen finden sollten. Nachdem in ähnlichen Fällen ein Liter Milch täglich als unbedingt nötig für die Wiedergesundung bezeichnet wurde, so läßt sich wohl leicht ausdenken, von welchen nachteiligen Folgen gerade der Milchmangel heute für diese Armen begleitet ist, für deren Ernährung andere wichtige Nahrungsmittel wie Fleisch, Mehl und Fett bei dem allgemeinen Mangel kaum in Betracht kommen können. Um so aufregender wirkt es aber, wenn man sieht, wie noch immer einzelne vornehme Kaffeehäuser Milchkaffee zum Frühstück verabreichen, wie das in der Nähe von Offiziersunterkunftsräumen der Fall ist. Auch daß einzelne Hotels für durchreisende Offiziere Milch beziehen, ist unter solchen Verhältnissen eine Sache, die sich nicht rechtfertigen läßt. Auf solche Weise gehen heute noch immer beträchtliche Mengen an Milch den Kindern und Kranken verloren, die wohl vor allem ein Anrecht darauf haben, versorgt zu werden. Es wäre aber auch Pflicht der Regierung, sich wegen der Bieferung von Milch ernstlich mit Ungarn ins Einvernehmen zu setzen, wo nach wenigen Bahnstunden von Wien entfernt reichlich Milch aufzutreiben ist, die beispielsweise in dem nahen Preßburg rein nur zu Bucherzwecken Verwendung findet. Man bekommt in Preßburg nicht nur Milchkaffee zu jeder Tageszeit, sondern es wird auch Milch ganz unbeschränkt ausgeschrieben, wobei allerdings ein Glas davon zu 1.20 Kronen verkauft wird. Bei ein wenig Energie und gutem Willen wird sich wohl die Wiener Milchversorgung wenigstens so weit bessern lassen, daß nicht Kinder und Kranke unter dem Milchmangel umkommen müssen.